

II.

Der Spindlhof

bei Regensauf.

Geschichtlicher Überblick.

Von

Carl Freiherrn von Andrian-Werburg,

K. B. Leutnant in Erlangen.



Wenn man mit der Bahn von Regensburg nach Schwandorf fährt und der Zug kaum Regenstau verlassen hat, so lenkt ein stattliches Schloß mit zwei Türmen und hohen Staffelgiebeln im gotischen Stil unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es ist dies der Spindlhof am rechten Ufer des Regen gegenüber dem freundlichen Markte Regenstau.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts tritt dieser Edelsitz ins Licht der Geschichte, aber mannigfach sind seine Schicksale, so mannigfaltig wie die Namen seiner Besitzer, und es verlohnt sich wohl der Mühe, der Geschichte dieses Schlosses uns zuzuwenden.

Der Spindlhof hieß früher Mühlhof und war ein bäuerliches Anwesen. Wahrscheinlich bildete er das Oekonomiegut zu der noch heute ganz in der Nähe befindlichen Mühle. Der Name könnte mit Spindel, spinnen zusammenhängen (?). Vielleicht wurde von einem früheren Besitzer Flachsbau in größerem Umfange betrieben; doch kann es auch sein, daß der Name von einem früheren Besitzer, Spindler geheißten, herrührt. Als erste bekannte Besitzer werden die Reißner'schen Erben genannt, von denen am 26. November 1649 Balthasar Reinhard Praitschedel den Spindlhof erkaufte. Durch eine Urkunde des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm vom 15. Mai 1652 wurde das Gut von Gült, Zins und Handlohn für alle Zeiten befreit, doch wurde die Scharwerkspflicht vorbehalten.

Nun vernehmen wir nichts mehr bis zum Jahre 1691, in welchem Franz Christoph v. und zu Diemantstein, pfalzneuburgischer Geh. Rat, Kämmerer und Pfleger zu Regenstau, auf der Bauernhof und die Mühle, genannt Spindlhof, von Herzog Johann Wilhelm die Landsassenfreiheit erhielt. v. Diemantstein legte am 22. Oktober desselben Jahres die Landsassenpflicht ab. Am 20. Juni 1692 bat er um die kleine Jagdbarkeit in dem zum Gute gehörigen Walde, dem sog. Spindel-

holz, doch wissen wir nicht, welcher Bescheid darauf erfolgte. v. Die-
mantstein entstammte einem alten schwäbischen Geschlecht und war mit
Katharina Susanna, geb. Frein von Kämmele, vermählt.

Nicht lange blieb der Besitz bei ihm, denn schon im Jahre 1700
kaufte der Hauptmann Niklas Kaver v. Erolzheim, auch von schwä-
bischem Adel, den Spindlhof und legte darüber am 28. Januar 1701
die Landsassenpflicht ab. Es ist keine Abbildung bekannt, aus der das
damalige Aussehen des Hofes ersichtlich wäre. Nur findet sich in einer
Urkunde vermerkt, als ob zwischen dem Hof und dem Dorfweg ein
Altwasser vorhanden wäre; in Wirklichkeit liegt aber der Weg zwischen
Hof und Altwasser.

Die Gattin des Hauptmanns v. Erolzheim war Anna Isabella
v. Furtner aus einer Straubinger, 1698 in den Adelsstand erho-
benen Familie.

Schon 1705 fand abermals ein Besitzerwechsel statt, denn in diesem
Jahre kaufte das Gut der Hofrat zu Neuburg Johann Anton Schel-
lerer und legte am 5. Juni Pflicht darüber ab.

Es dürfte vielleicht manchen Leser interessieren, über die noch heute
blühende freiherrliche Familie v. Schellerer näheres zu erfahren.

Die Schellerer waren ursprünglich eine bürgerliche Familie und
stammen aus Regensburg, wo sie zu den alteingesessenen Geschlechtern
gehört zu haben scheinen. Verschiedene Glieder dieses Geschlechts
brachten es im Staatsdienste zu hohen Stellungen und erwarben sich
den Adel. Als erster wurde Andreas Schellerer bekannt. Wir finden
ihn 1644 als Hofrat zu Neuburg und 1677 als Reichshofrat in Wien.
Im Jahre 1689 kam er in Besitz der Herrschaft Hadersdorf in
Niederösterreich — „sub titulo donationis“ von der Erzherzogin Maria
Anna von Österreich*) — und errichtete am 18. Oktober 1701 daselbst ein

*) Erzherzogin Maria Anna war seit 25. Oktober 1678 mit dem Churprinzen
Johann Wilhelm von der Pfalz vermählt und starb 14. April 1689. In seiner
Stellung als Reichshofrat in Wien hatte Andreas v. Schellerer jedenfalls sich
um die Interessen des Pfälzischen Hofes und die persönlichen Interessen der Erz-
herzogin verdient gemacht und erhielt nach dem Tode der Erzherzogin Hadersdorf als
Anerkennung seiner Mühewaltung.

Familienfideikommiß. Diese Herrschaft blieb bis 1778 bei der Familie. Am 5. März 1699 wurde Andreas Schellerer von Kaiser Leopold in den Reichsfreiherrnstand erhoben mit dem Rechte der Übertragung auf „einen oder zwei“ der Söhne seines verstorbenen Bruders Udalrich. Noch im Jahre 1701 starb Andreas, und als seine Erben erscheinen: Georg Joseph, Johann Michel, Johann Georg und Johann Anton Schellerer. Sie waren wahrscheinlich Brüder. Am 5. Aug. schlossen diese oder deren Nachkommen einen Vertrag, infolgedessen durch Hinauszahlung Franz Wilhelm v. Schellerer, ältester Sohn des Georg Joseph Schellerer alleiniger Besitzer von Hadersdorf wurde. Am 9. Dezember 1744 erfolgte seine Aufnahme unter die neuen Geschlechter des niederösterreichischen Herrenstandes.

Eine weitere Standeserhebung kam in die Familie, als am 21. Dez. 1730 der Neuburgische Hofratsdirektor Johann Anton, mutmaßlich ein Neffe des vorgenannten Andreas, seinerseits in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde.*) Noch bei seinen Lebzeiten ging der von ihm erkaufte Spindlhof an seinen Bruder Georg Joseph Schellerer über. Dieser war Bürgermeister von Regensstauß, wo er laut Steuerbeschreibung von 1727 das Gasthofanwesen „zur goldenen Krone“ besaß. Er wurde d. d. Wien, 30. Oktober 1731 in den Reichsritterstand erhoben und ist der Stammvater der noch blühenden Linie seines Geschlechtes. Er war mit M. Eva Siller vermählt († 23. Januar 1745). Seine neuerliche Erhebung zum Reichsritter läßt Bedenken dagegen aufkommen, daß er ein direkter Nachkomme des im Diplom für Andreas Schellerer genannten Udalrich ist, denn dann wäre auf ihn das Übertragsrecht zum Freiherrn aus dem Diplom des Andreas anwendbar gewesen. Auch konnten seine Nachkommen im Jahre 1797, als sie von der Regierung zu Amberg aufgefordert wurden, ihre Berechtigung zur Führung des von ihnen gebrauchten freiherrlichen Titels nachzuweisen, keinen Beleg dafür erbringen, daß sie von Udalrich abstammten.

*) Die Angabe, daß hier das Übertragsrecht des Andreas in Kraft getreten sei, findet sich in der Zeitschrift „Der Deutsche Herold“ 1875 Heft 11 S. 125. Weitere Nachrichten sind enthalten in derselben Zeitschrift Jahrg. 1875 Heft 2, Beilage und Jahrg. 1876 Heft 2 S. 18. Die dortigen Angaben sind nicht sehr zuverlässig.

(Kreisarchiv Amberg, Landsassenakt Geigant.) Bisher konnte auch kein Beweis für die Abstammung von Udalrich gefunden werden.

Eingehende Forschungen über die frühere Stammreihe sind besonders durch den Umstand erschwert, daß die Kirchenbücher von Regenstauf erst mit dem Jahre 1730 beginnen.*)

Um diese Zeit war aber die Familie Schellerer in Regenstauf ziemlich ausgebreitet. Der bedeutendste Besitz war jener des Johann Georg Schellerer, welcher das ansehnliche Gasthofanwesen „zum goldenen Greif“ an der Hauptstraße unmittelbar neben der Regenbrücke besaß, das bis in die neuere Zeit unter dem Namen „beim Schellerer“ bekannt war; er wird 1727 auch „Bürgermeister“ genannt, war also wohl früher Bürgermeister und etwa Vater des damaligen Bürgermeisters und Besitzers des Spindelhofes Georg Joseph Schellerer.

Außerdem kommen damals noch vor ein Fleischer Johann Ulrich Schellerer, ein Hufschmied Andre Schellerer, ein Xaver Schellerer, die Witwe eines Georg Joseph Schellerer u. a.

In der Kirche zu Regenstauf hängt ein Totenschild mit dem freiherrlichen Wappen der Schellerer, der indes erst in neuerer Zeit dort aufgehängt wurde.

Doch zurück zum Spindlhof.

Am 30. September 1718 beschwerten sich die Fischer zu Regenstauf gegen den Bürgermeister Schellerer, weil er eigenmächtig einen Damm aufgeworfen hatte. Es bestand nämlich ein den Fischern gehöriges Altwasser, genannt der Mühlgraben, über das die Besitzer des Spindlhofes Heu und Grummet einfahren mußten. Bisher ging über das Wasser eine Fochbrücke. Nun aber ließ Schellerer einen Damm aufwerfen, der das Altwasser teilte. Nur in der Mitte des Dammes befand sich zur Verbindung ein Durchlaß.

Am 3. August 1721 kamen durch Vertrag 12 Bifange eines angrenzenden früher zur „Goldenen Krone“ gehörigen Feldes zum Spindlhof.

*) Jedoch reichen die Auszüge von Einträgen über adelige Personen in einer Abschrift bis zum Jahre 1663 zurück.

Nach dem Tode des Georg Joseph v. Schellerer i. J. 1733 übernahm den Spindlhof die Vormundschaft seiner Nachkommen und legte am 18. Juni 1736 Landsassenpflicht ab.

1737 entstand ein Streit zwischen den v. Reisch zu Ranspau und den Schellererschen Erben zu Spindlhof, wobei behauptet wurde, dem v. Diemantstein sei seinerzeit keine Jagderlaubnis erteilt worden. Der Ausgang des Streites ist nicht bekannt.

Als nächsten Besitzer des Spindlhofes finden wir Johann Simon Bernhard v. Baumann, Neuburgischer Hofrat und Landrichter zu Burglengensfeld. Er wurde am 3. Januar 1734 in den Reichsritterstand erhoben. Über seine Herkunft ließ sich leider nichts auffinden. Seine Gemahlin war Maria Theresia, eine Tochter des Georg Joseph v. Schellerer. Wohl bei der obenerwähnten Erbteilung vom Jahre 1740 erhielt Maria Theresia den Spindlhof. Nicht lange jedoch konnte sich v. Baumann seines Besitzes freuen, denn er starb bereits am 21. Febr. 1742 und wurde zu Regensauf begraben. Der Grabstein ging beim Brande der dortigen Kirche (1846) verloren.

Damals war der Spindlhof mit folgenden Steuern belastet:

3 Schaff Korngülte auf den Kasten zu Regensauf; dieselben wurden jedoch nicht eingedingt, weil der Kurfürst de novo dem Geheimen Rat und Hofratsdirektor v. Schellerer den Hof besreit hatte, wie dies schon für den früheren Besitzer v. Diemantstein geschehen war. Nur allein die Ausschiffung der Hölzer für die Regensbrücke blieb als Servitut auf dem Hof liegen.

Unser Schloß blieb nun bei der Witwe Maria Theresia, für die am 23. November 1761 Advokat Joh. Adam Pichler Landsassenpflicht ablegte.

Bald ging der Edelitz abermals in neue Hände über. Der kurlpalzbayerische Rittmeister im Regiment royal de Deuxponts Reichsfreiherr Ferdinand v. Andrian und Werburg vermählte sich gegen 1758 mit Maria Josepha Eva v. Baumann, einer Tochter der Vorgenannten, deren Wittgilt der Spindlhof war. 1768 legte v. Andrian Landsassenpflicht ab. Er war der erste seines aus der Grafschaft Görz und Gradisca stammenden Geschlechtes in Bayern und ist der Stammvater der jetzt noch blühenden Familie v. Andrian.

Doch schon 1770, 30. April, verkaufte Baron v. Andrian das adelige Frei- und Allodialgut Spindlhof samt dem vor einigen Jahren dazu gekauften Wehrhoff (Wöhrhof, Gmde. Diejenbach), für 25000 fl. an den kurbayerischen Gesandten beim Reichstag in Regensburg Freiherrn Jos. Heinrich v. Schneid zu Ramspau, Karlstein und Hirschling und seine Gemahlin Maria Esther, geb. v. Barth.

Für diese legte am 31. März 1775 Advokat Gremel die Landjassenpflicht ab.

Graf Deyle teilt uns in seiner topographischen Beschreibung des Nordgaaues mit (1788), daß „der Edelsitz Spindlhof nicht nur Jurisdictionem circum septam, sondern auch die Gerichtsbarkeit auf denen sämmtlichen anzugehörigen Feldgründen“ inne hatte.

Der Besitz blieb nun bis 1802 bei der Familie v. Schneid. Am 18. Dezember 1787 legen Pflicht ab Esther, verwitwete Freiin v. Schneid und ihre beiden Söhne Jakob und Valentin. Letzterer war Weihbischof in Regensburg. Unter ihm wurde (1792) die Kapelle des Spindlhofes erbaut und das Schloß bedeutend verschönt.

An den Bau der Kapelle erinnert folgende über dem Eingang derselben befindliche Inschrift:

D. O. M.

&

Dulcissimae in terris Triadi Jesu Mariae Josepho Sacellum hoc extruxit & consecravit Valentinus Antonius Episcopus Corecyrensis ex L. L. B. B. de Schneid in Ramspau & Hirschling, Suffrag. Reymi. Consist. Praeses, Cathed. Eccles. Can. Cap. Senior & Summus Custos, Sermi. D. D. Ducis Elect. Palat. Bav.&c. necnon Reymi. ac Celsmi. Princ. ac Episc. Ratisbon. Consil. Actual. Intim.

MDCCXXXII.

(Zu Ehren des allgütigen und allmächtigen Gottes und der allerheiligsten drei Personen Jesus, Maria und Joseph erbaute und weihte diese Kapelle Valentinus Antonius, Bischof von Corecyra, Freiherr v. Schneid zu Ramspau und Hirschling, Weihbischof zc. zc.)

Weitere Inschriften besagen, daß das Kirchlein am 25. Sept.

1792 geweiht, und als es am 5. Juli 1799 ein Blitzstrahl zerstört hatte, am 6. Oktober 1801 von neuem geweiht wurde.

Erstere Inschrift lautet:

D. O. M.

Ad perpetuam rei memoriam.

Anno MDCCXCII die 25. Septembris Ego Valentinus Antonius Episcopus Corcyrensis etc. etc. consecravi Ecclesiam hanc castri Spindlhoff cum altari in illa consecrato in honorem Sanctorum Jesu, Mariae & Josephi. Inclusi in eo reliquias de SS. cruce N. D. Jesu Christi, de cruce S. Andreae Apostoli, Sanctorum Erhardi, Wolfgangi et Alberti M. confessorum Episcoporum: Sanctorum Valentini, Donati, Aurelii, Bonosae & Severae Martyrum: ac singulis Christi fidelibus hodie unum annum & in die Consecrationis aniversario, dominica nimirum Festum S. Michaelis Archangeli proxime subsequente 40 dies de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi.

Nach dem Tode des Weihbischöfes Valentin und seines Bruders des Geheimrates Jakob v. Schneid (1802) erbt die Hofmarken Rams-
pau und Hirschling, sowie den Spindlhof Maria Clara Frei-
frau v. Pfetten, seine Schwester, deren Geschwister aus der nach-
folgenden genealogischen Übersicht ersichen werden können.

Joseph Heinrich Frhr. v. Schneid,

geb. zu Stetten 1. Juli 1705,

churfürstl. Bayer. Geh. Rat und Gesandter am Reichstag zu Regensburg zc.

Gem.: Esther Genovefa v. Barth, geb. 1712, † 1764.

Martelm, geb. 1731, † 1781. Samonitus
zur Mitten Kapelle in Regensburg.

Jakob, geb. 17. April 1733, † 24. Dg. 1802. Fürstl. Thum u. Tartstücker bürgerl.
Geh. Rat, Herr auf Raitheim zc.

Valentin Anton, geb. 11. Dg. 1734,
† 30. Dtt. 1802. Stiftskaplan von Gortyra,
Weihbischof von Regensburg, Herr auf
Ramspau zc.

Frankista Maria Vertraub Anna, geb.
1741, † 1809. Stiftsdame zu Gall.

Maria Clara Anna, geb. 22. Sept. 1743.
† 1. Aug. 1825. Gem.: 1779 Jgnaz Mar-
quard Frhr. v. Pfetten, hurb. Kämmerer zc.,
geb. 29. August 1751, † 17. April 1831.

Genovefa Maria Esther, geb. 16. Juli 1747.
Gem.: Etmich Frhr. v. Grudenreuth.

Philippine Frankista, geb. 6. Nov. 1754,
† 1782. Gem.: 22. Sept. 1776 Joseph
Maria Frhr. Droschel v. Dausfeden, Haupt-
pfleger zu Regensburg, † 7. April 1780.

Abermals bekam der Spindlhof einen neuen Besitzer, als am 30. Oktober 1830 die Brüder Max und Karl Frhrn. v. Pfetten auf Ranspau und Hirschling, welche Enkel der obgenannten Freiin M. Clara v. Schneid, vermählten Freifrau v. Pfetten waren, den mit ihren übrigen Besizungen nicht zusammenhängenden Spindlhof an Frhrn. Sigmund Joseph v. Junker-Bigatto um 10000 fl. verkauften.

Später veräußerte letzterer sein Besiztum an einen emeritierten Pfarrer. Nachdem viel abgetrümmeret worden war, erwarb Frhr. v. Junker den Rest wieder zurück. Nach seinem Tode (5. Dezember 1881) erbten zwei Söhne den noch übrig gebliebenen Teil des Gutes.

Nun blieb der Spindlhof bis 26. Juni 1891 bei der Familie v. Junker. An diesem Tag erkaufte den Edelsiz, nur noch ein Schatten des einstigen Bestandes, der k. preuß. Regierungsrat a. D. und Rittergutsbesizer Emil v. Zakrzewski.

Unter ihm wurde nicht nur der Grundbesiz auf eine Größe von über 400 ha gebracht, sondern auch das Schloß einem umfassenden Umbau unterzogen, sodaß es jetzt eine besondere Zierde der anmutigen Gegend bildet.

